

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Deutschlandszeitung: Dresdner Nachrichten  
Bezugspreis-Sammelnummer: 25 241  
Rue für Nachrichtenpreise: 20 011

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. April 1928 bei täglich zweimaliger Auflistung bei hand 1.70 Mark.  
Postbezugspreis für Monat April 5 Mark ohne Postabfertigungsgebühr.  
Gesamtnummer 10 Pfennig.

Anzeigen-Preise: die einfachste 90 mm breite Seite  
25 Pf., für ausdruck 40 Pf., Familienanzeigen und Stellengeschäfte ohne Hobel 15 Pf., außerhalb 25 Pf., die 90 mm breite Reklameseite 200 Pf., außerhalb 250 Pf. Öffentliche Anzeigen gegen Vorababrechnung.

Schriftleitung und Herausgeberschaft:  
Marienstraße 38/42  
Druck und Verlag von Siegert & Reichardt in Dresden  
Görlitzer-Rente 1068 Dresden

Wiedruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachrichten“) erlaubt. — Unverändernde Schriftsätze werden nicht aufbewahrt.

## Reine Wahlhebe innerhalb der Volksparteien! Pariser Erörterungen über die Mobilisierung der deutschen Dawes-Obligationen.

### Eine Mahnung des Reichsinnenministers.

Berlin, 4. April. Die vollsparteileiche Presse hebt eine Neuherung des Reichsministers des Innern Dr. v. Kneubell hervor, die dieser auf der zurzeit in Berlin stattfindenden Sichtigen Bundesstagung des Deutschnationalen Lehrerbundes machte. Herr v. Kneubell ging aus das Scheltern des Schulgesetzes ein und betonte, die Deutschnationalen hätten ihrerseits im Interesse des Zustandekommens eines späteren Schulgesetzes die Pflicht, zu verhindern, daß der Kampf mit der Deutschen Volksparcie förmeln annimmt, die etwa zu einer persönlichen Erbitterung führen könnten.

### Zentrumskandidaten für Westfalen Nord und Süd.

Hamm, 4. April. Die Wahlkreisausschüsse der Zentrumspartei haben gestern die Reichstags- und Landtagskandidaten für Westfalen Nord und Süd aufgestellt. Unter den Reichstagskandidaten sind zu nennen Karl Herold, Professor Dr. Schreiber, Adam Stegerwald und Imbusch.

### Hermes bleibt deutscher Verhandlungsleiter in Polen.

Berlin, 4. April. Amtlich wird gemeldet: Reichsminister a. D. Hermes hat aus Anlaß seiner Wahl zum Präsidenten der Vereinigung der deutschen Bauernvereine dem Herrn Reichsbauernminister sein Amt als Führer der deutschen Delegation für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen zur Verfügung gestellt. Auf Vorschlag des Reichsbauernministers hat das Reichskabinett den Auftrag des Herrn Dr. Hermes erneuert. Dieser hat den Auftrag angenommen.

Dr. Wirth in Wien. Reichskanzler a. D. Dr. Josef Wirth weilt seit Dienstag früh in Wien. Seine Anwesen-

heit hat keine politischen Hintergründe. Heute mittag fand im Bundeskanzleramt eine Begegnung Dr. Josef Wirths mit Bundeskanzler Seipel statt.

### Unterbindung des Luftverkehrs im besetzten Gebiet.

Berlin, 4. April. Im besetzten Gebiet herrscht eine lebhafte Mischnimmung darüber, daß die Städte den Anschluß an das Streckennetz der Deutschen Luft Hansa leider auch in diesem Jahre nicht erreichen werden. Angesichts der ungünstigen Lage werden die in vorigen Jahre über dieses Gebiet vorgesehenen Flugverbindungen in den neuen Sommerfahrplan gar nicht mehr angenommen, obgleich die Deutsche Luft Hansa bereit ist, diese Strecken zu eröffnen. Die Schwierigkeiten werden durch die Rheinlandkommission beseitigt, die Saarregierung hervorgerufen. Theoretisch ist zwar die Luftthoheit in allen diesen Gebieten Deutschland zurückgegeben worden, praktisch aber hat schon im vorigen Jahre die Aufnahme des Flugverkehrs auf den vorgeschriebenen Linien nicht erfolgen können, weil die Rheinlandkommission sich das Genehmigungssrecht für das Überfliegen ihrer Gebiete vorbehalten hatte und die Genehmigung mit irgendwelchen Vorwänden wegen der Sicherheit der Besatzungsgruppen in den allermeisten Fällen nicht erteilt wurde.

Im Gegenzug hierzu werden drei über das Saargebiet führende Strecken in dem Sommerfahrplan 1928 erscheinen. Es handelt sich um die Linien: Köln—Saarbrücken, Frankfurt a. M.—Saarbrücken, München—Stuttgart—Karlsruhe—Saarbrücken. Über die Aufnahme des Flugverkehrs auf diesen Linien wird mit den Besatzungsstellen verhandelt. Es muß erwartet werden, daß hierüber baldigst eine Einigung erfolgt, zumal der Landesrat des Saargebiets eine Entschließung gefasst hat, die die Aufnahme des Flugverkehrs mit dem Saargebiet fordert.

### Gegenwarts- und Zukunftsprobleme Österreichs.

Von Dr. Michael Hainisch, Präsident der Republik Österreich.

Dr. Hainisch hatte die Freundschaft, unserem Korrespondenten gegenüber die nachstehenden Ausführungen zu machen:

Wird Österreich in der Lage sein, als wirtschaftliches und politisches Gebilde in seiner augenblicklichen Form weiterzugeben?

Das ist eine Frage, die nicht nur Österreich, sondern auch die gesamte Kulturwelt bewegt. Es ist schwer, diese ernste Frage in einigen kurzen Sätzen zu beantworten. Sicherlich durchlebt das heutige Österreich eine überaus traurige Gegenwart, und seine Zukunft erscheint grau und trüb. Ein Blick auf die Karte Europas zeigt ohne weiteres, in welchem katastrophalen Ausmaße das alte Österreich verkleinert wurde. Tatsächlich hat man das Land wie einen Laib Brot aufgeteilt. Österreich besitzt in nennenswerten Umfang keine natürlichen Bodenschätze; es muß verzweifelt arbeiten, will es nicht untergehen. Troy dieser kleinen Anstrengungen bleibt die Vitalität seines Außenhandels unverändert passiv. Es gelingt ihm einfach nicht, dar für die Verbesserung seiner Lage so überaus notwendigen Ausfuhrüberschuss zu erzielen.

Gewiß haben wir in der Landwirtschaft gleichermaßen Fortschritte gemacht. Unsere Produktion an Roggen, Hafer, Gerste und Kartoffeln konnte dank unserer unermüdlichen Anstrengungen so weit gesteigert werden, daß sie beinahe unseren heimischen Ansprüchen genügt. Noch sind wir allerdings genötigt, Weizen und Mais in erheblichem Umfang einzuführen. Wir produzieren dagegen bereits etwa 80 Proz. unseres eigenen Butter- und Käse-Erzugung erheblich zu steigern. Wir sind daher auch nicht länger auf den Import dieser Landesprodukte in so starkem Maße angewiesen wie früher. Beispielsweise konnten wir einen sehr guten Erfolg für den berühmten Emmentaler Käse herstellen, und das zu einem Preis, der um etwa 15 Proz. niedriger ist als der Preis für echten Emmentaler. Natürlich behält der Schweizer Emmentaler Käse seinen Ruf in der Welt weiter, aber für unsere heimische Wirtschaft bedeutet die Schaffung eines hochwertigen Ersatzproduktes immerhin einen Vorteil.

Auch in organisatorischer Hinsicht haben wir viel für unsere Landwirtschaft getan. In Niederösterreich besteht bereits eine Bauernfamilie, und jeder Distrikt hat seine besondere Bezirksbauernfamilie. Die Sekretäre dieser Bezirksbauernfamilien sind Leute, die ihre Ausbildung auf einer landwirtschaftlichen Hochschule erhalten haben. Unsere Landwirtschaft hat sich also in den letzten Jahren sehr gehoben und dürfte auch in den nächsten Jahren weitere Fortschritte machen, eine Tatsache, die natürlich für das gesamte Wirtschaftsleben des Landes von höchster Bedeutung ist.

Gegen der Anschlußbewegung wessen darauf hin, unsere Wirtschaftslage erbringe bereits heute den Beweis dafür, daß sich das verkümmelte kleine Österreich selbst erneuern könnte; wir hätten also keinen Grund, den Anschluß an Großdeutschland zu betreiben. Diese Leute vergessen aber, daß die Fortschritte, die wir in unserer Landwirtschaft gemacht haben, noch lange nicht eine Lösung unserer gesamten Wirtschaftsprobleme bedeuten. Man muß sich einmal vor Augen halten, was es heißt, wenn wir bei einer Gesamtbevölkerung von nur etwa 8 Millionen Seelen einen Beschäftigungsoberstand von etwa 170 000 Personen besitzen, ja daß wir vor nicht allzu langer Zeit beinahe 300 000 Beschäftigungslosen zählen konnten. Unsere Industrie, auf die wir doch für die Aufrechterhaltung unserer Wirtschaftskraft angewiesen sind, hat die Mehrzahl ihrer ausländischen Märkte eingebüßt. Jedes Neisen, der Österreich besucht, wird es gar bald auffallen, wie viele industrielle Unternehmungen es im ganzen Lande gibt, deren Schornsteine nicht ragen. Besonders trostlos liegen die Verhältnisse in unserem Bergbau. Ich glaube bestimmt nicht, daß sich unsere kleine Republik, auf allen Seiten eng von wirtschaftlichen und politischen Grenzen umgeben, für die Dauer halten kann.

Zu diesen schwerwiegenden wirtschaftlichen Problemen kommen innerpolitische Sorgen. Wien, das etwa ein Drittel der Gesamtbevölkerung des republikanischen Österreichs umfaßt, stellt sozusagen einen Wasserkopf dar, der auf einem kleinen schwäbischen Körper sitzt. Zugleich besteht in Österreich ein halb politischer, halb gesellschaftlicher Gegensatz zwischen Stadt und Land, besonders zwischen der Hauptstadt und den ländlichen Gebieten. Die Mehrheit der Arbeiterklasse sowie ein großer Teil der jüdischen Bevölkerung Wiens ist nach links orientiert, während die große Mehrheit der Provinzbevölkerung der katholischen Partei angehört. Die blutigen Vorfälle, die wir im vergangenen Sommer in Wien beobachten konnten, haben die Gefahr einer zu starken Linkskontrolle der Wiener Bevölkerung auch dem Auslande vor Augen geführt.

Der monarchistischen Bewegung in Österreich lege ich keine große Bedeutung bei. Die Habsburger scheinen mir erledigt. Selbst in Vorarlberg und Tirol, der bisherigen Hochburg der Habsburger, hat der republikanische Gedanke stark an Macht gewonnen. Ich glaube, daß in ganz Österreich knapp 5 Prozent Monarchisten vorhanden sind. Für

### Der Bericht über die Donez-Gefangen.

#### Der Prozeßtermin noch nicht festgesetzt.

Berlin, 4. April. Wie die höchsten Blätter berichten, hat Legationssekretär Schliep über seinen Besuch bei den deutschen Verhafteten einen telegraphischen Bericht erstattet, worin er mitteilt, daß die Unterredung in Gegenwart von drei Beamten der G. P. U. stattfand und sich auf je zehn Minuten beschränkte. Die Verhafteten hatten erklärt, daß sie sich seit dem 15. März in Einzelzellen befinden und ihre Unterbringung seitdem keine Anlaß zu Beschwerden gebe. Saniertheit der Räume, Wachslegende, Toilettenverhältnisse und Versiegung liegen nichts zu wünschen übrig. Er selbst habe die Zellen besichtigt und festgestellt, daß die Räume auf jeden Fall seien.

Maier habe über die Unterbringung vor dem 15. März geklagt, wo er mit 15 Mann zusammen in einem engen Raum gewesen sei. Otto erklärte dagegen, daß er auch am Anfang, als er mit den Russen zusammengewesen sei, bevorzugt behandelt worden wäre.

Legationssekretär Schliep habe beim Untersuchungsrichter die sofortige ärztliche Untersuchung Maiers und seine Überführung in ein Lazarett beantragt. Es wurde angesagt, daß der Kranke noch am Montag ärztlich untersucht werden würde. Maier steht im Briefwechsel mit seiner Frau, die in Russland ist. Otto und Badstieber haben von der ihnen erteilten Genehmigung des Briefwechsels mit ihren Angehörigen bisher keinen Gebrauch gemacht. Sämtliche Verhafteten hatten die Bestellung eines deutschen Verteidigers beantragt. Die Beamten der G. P. U. hatten erklärt, daß eine Entscheidung über den Termin und Ort der Gerichtsverhandlungen noch nicht erropt worden sei.

Es dürfte hierbei nur um eine erste Mitteilung des Legationssekretärs handeln. Ein eigenhändiger amtslicher Bericht liegt, wie verlautet, im Auswärtigen Amt noch nicht vor und dürfte auch vor heute abend oder morgen früh nicht zu erwarten sein, da Legationssekretär Dr. Schliep erst heute mittag nach Moskau zurückgekehrt ist.

Kowno, 4. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist auf das Erfragen der deutschen Botschaft hin der verhaftete deutsche Ingenieur Mayer im Auftrage der G. P. U. einer ärztlichen Untersuchung unterzogen worden. Der Arzt habe eine Revieruntersuchung festgestellt und eine Aenderung der Behandlung empfohlen. Eine Überführung des Kranken in ein Lazarett könnte jedoch nur von den obersten Behörden der G. P. U. bewilligt werden. Eine diesbezügliche Entscheidung soll bereits beantragt und bis morgen zu erwarten sein.

#### Russische „Enthüllungen“ in Paris.

Paris, 4. April. „Intransigeant“ veröffentlicht einen langen Bericht einer in Paris erscheinenden russischen Zeitung, wonin behauptet wird, daß die Donez-Werke, bei denen die verhafteten deutschen Ingenieure beschäftigt waren, als Kriegsgefangene für die Reichswehr arbeiteten. Am Jahre 1924 sei zwischen einer deutschen Militärccommission und den

Sowjet ein formaler Interessengemeinschaftsvertrag über die Ausbeutung der Donez-Werke abgeschlossen worden. Es sei darin folgendes bestimmt worden:

Eine siebenköpfige deutsche Kommission übernimmt in Gemeinschaft mit einer gleichstarken russischen Kommission die Leitung der Werke. Den Deutschen obliegt die technische und industrielle, den Russen die finanzielle und soziale Leitung. Deutschland verpflichtet sich, die Donez-Werke zu einer leistungsfähigen Kartätschenfabrik auszubauen, die notwendigsten Maschinen zu liefern und die Techniker zu stellen. Dafür erhält Deutschland die Hälfte der gesamten Kartätschenproduktion zu eigener Verwendung. Die Russen verpflichten sich, die Arbeiterschaft und die Rohstoffe zu stellen, und zum mindesten die ungefährte Fabrikation des deutschen Anteils zu gewährleisten.

Auf Grund dieses Vertrages nun hätten die Deutschen nicht weniger als 12 000 deutsche Arbeiter und Techniker mit samt ihren Familien nach Rußland geschoben und in nächster Nähe der Donez-Werke in neuen Arbeitersiedlungen untergebracht. Zwei Monate schon nach Gründung der Produktion hätten die Donez-Werke über folgende Betriebsgrößen verfügt: In der russischen Abteilung 8800 Arbeiter und 4000 Arbeiterinnen, dazu 2400 Lehrlinge, in der deutschen Abteilung 1250 Arbeiter, 12 500 Arbeiterinnen und 8800 Lehrlinge. Die Deutschen hätten für ihre Abteilung die weiblichen Arbeitskräfte vorgezogen, weil sie billiger arbeiten. Die Produktion in der deutschen Abteilung sei sofort um 27,5 Proz. höher gewesen als in der russischen Abteilung, wogegen der Lohn um 15 Proz. niedriger war als in der russischen.

Nur darauf sei in den Donez-Werken auch die Fahrt von Flugzeugenmotoren aufgenommen worden. Auf jeden Fall sei es den Deutschen gelungen, die Donez-Werke wieder voll in Schwung zu bringen. Die Produktion des Jahres 1927 habe die Kriegsproduktion um nicht weniger als 25 v. H. übersteigen. Gleichzeitig hätte diese Interessengemeinschaft, die zwar bei den Russen keine ungetrübte Freude hervorgerufen habe, den Deutschen gestattet, die Reichswehr unter Umgebung der interalliierten Militärt Kontrolle mit bester und billigster Munition zu versorgen.

Dieser russisch fristlose Auseinandersetzung steht die Unglaublichkeit mitten auf der Stirn und man muß sich nur wundern, daß der deutschfeindliche „Intransigeant“ nicht schon eher an die Donez-Affäre ein solch famoses Märchen angeknüpft hat.

#### Ein tödliches Attentat auf Trotski?

Paris, 4. April. Nach dem „New York Herald“ sind gestern in Paris drakische Telegramme eingetroffen, die besagen, daß gegen Trotski von einem Armenier, der Anhänger Stalins sei, in der Verbannung ein Attentat verübt worden sei. Trotski habe einen Schuß in die Wirbelsäule erhalten und soll im Sterben liegen. Die Regierung bemühe sich, die Verbreitung von Nachrichten darüber zu verhindern. (R.D.W.)